

Einführung in den „Dyskurs“

ENTWICKLUNGSSTÖRUNGEN Versuch einer Begriffserklärung

Luc Laboulle

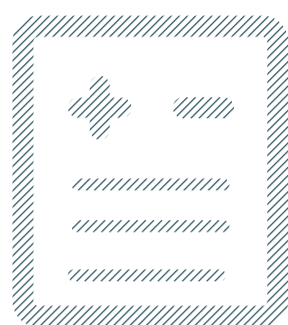
Am Samstag, 30. Januar, findet im European Convention Center auf Kirchberg das „Forum international sur les troubles d'apprentissage“ statt.

Von der „Fondation du Grand-Duc et de la Grande-Duchesse“ veranstaltet, werden Psychologen, Psychotherapeuten, Pädagogen und Experten aus Luxemburg, Belgien, Deutschland, Österreich und Großbritannien zum Thema Lern- und Entwicklungsstörungen referieren.

Internationale Studien zeigen, dass in Europa 5 bis 10 Prozent der Bevölkerung an einer Entwicklungsstörung leiden. Für die Betroffenen kann eine solche Störung oft eine schwerwiegende Beeinträchtigung im Alltag darstellen, da Sprechen, Lesen, Schreiben und Rechnen zu den Grundlagen des gesellschaftlichen Zusammenlebens gehören. Eine weitere Konsequenz sind die sogenannten Sekundärstörungen, die bei einer Person insbesondere dann auftreten können, wenn ihre Entwicklungsstörung nicht oder zu spät erkannt wird.

Im Vorfeld des „Forum international sur les troubles d'apprentissage“ wird das *Tageblatt* in einer mehrteiligen Serie mit Artikeln und Interviews auf die Problematik von Entwicklungsstörungen eingehen.

Die Diagnose



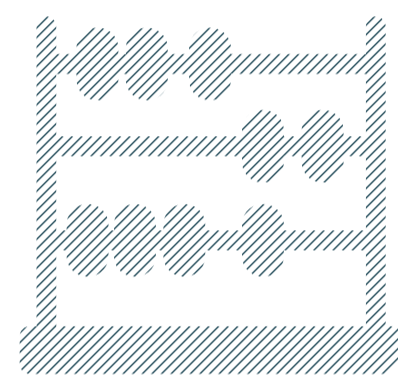
Eine Diagnose, dass ein Kind an Dyslexie, Dyskalkulie oder Dysphasie leidet, wird dann erstellt, wenn seine Leistungen entweder im Lesen, Rechnen oder Sprechen weit unter seinen mentalen Fähigkeiten liegen. Weiter darf bei dem Kind keine offensichtliche Ursache für seine Schwierigkeiten festgestellt werden. Das Kind darf demnach keine Intelligenzdefizite

oder Krankheit haben, die für seine Probleme verantwortlich sind. Auch dürfen die Schwierigkeiten nicht die Folge inadäquater Beschulung, familiärer Probleme oder von Mehrsprachigkeit sein. Eine Diagnose kommt anhand von Resultaten in standardisierten Tests und Ausschlusskriterien zustande.



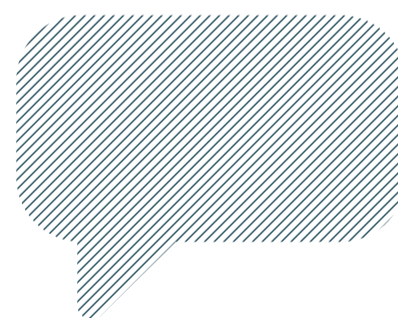
Dyslexie

Probleme beim Lesen und Verstehen von Wörtern oder Texten.



Dyskalkulie

Beeinträchtigung des mathematischen Denkens, Schwierigkeiten beim Rechnen.



Dysphasie

Probleme beim Sprechen (auch spezifische Sprachentwicklungsstörung).



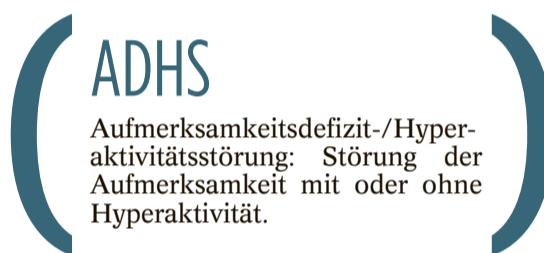
Dyspraxie

Probleme bei der Motorik und der Koordination von Bewegungen.

► Pascale Engel



Die Informationen zu diesem Artikel lieferte uns Pascale Engel de Abreu. Sie ist „Associate Professor“ in kognitiver Psychologie an der Universität Luxemburg, wo sie die „Language and Cognitive Development Group“ leitet. Diese Gruppe beschäftigt sich mit Lernprozessen bei Kindern und will herausfinden, weshalb manche Kinder spezifische Lernstörungen aufweisen und versucht, Wege zu finden, wie man diesen Kindern helfen kann, damit sie ihr ganzes Potenzial in der Schule nutzen können.



ADHS

Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung: Störung der Aufmerksamkeit mit oder ohne Hyperaktivität.

MEHR INFOS

<http://langcog.uni.lu/>



Klassifikation



Dyslexie, im deutschen Sprachgebrauch auch als Legasthenie oder Lese- und Rechtschreibstörung bekannt, gehört genau wie die Dyskalkulie, die Dysphasie und die Dyspraxie zu den Entwicklungsstörungen. In den aktuellen Klassifikationssystemen der American Psychiatric Association (DSM-5) und Weltgesundheitsorganisation (ICD-11) tauchen die Dys-Begriffe eigentlich nicht mehr auf. In beiden Systemen werden sie als neurologische Entwicklungsstörungen behandelt, de-

nen auch geistige Behinderung, Autismus und/oder ADHS zugerechnet werden. Dyslexie und Dyskalkulie fallen in diesen Klassifikationssystemen unter die spezifischen Störungen schulischer Fähigkeiten, Dysphasie ist Teil der Unterkategorie Kommunikationsstörungen. Obwohl die Dys-Begriffe in den Klassifikationen nicht mehr auftauchen, sind sie im alltäglichen Sprachgebrauch und in der medizinischen und schulischen Praxis nach wie vor präsent.

Heute im Tageblatt

Was ist Dyslexie?

21. Januar
Früherkennung
in der Schule

23. Januar
Erfahrungen
der Eltern

26. Januar
Prominente
Dyslexiker

28. Januar
Interview mit Dyslexie-Experte
Germain Weber

30. Januar
Interview
mit Prinz Louis

Ursache



Neurologische oder neurokognitive Entwicklungsstörungen haben biologische Ursachen. Sie sind von Geburt an vorhanden und tauchen nicht irgendwann im Leben einfach auf. Genauso wenig verschwinden sie einfach wieder. Häufig werden die Störungen erst bemerkt, wenn die Kinder zur Schule gehen und mit dem Lesen, Schreiben oder Rechnen beginnen. Die Ursachen liegen im Bereich der kognitiven Informationsverarbeitung. Probleme berei-

tet noch die Diagnose, da man neurokognitive Entwicklungsstörungen nicht etwa einfach mittels „Neuro imaging“ oder eines genetischen Tests erkennen kann.

Phonologische Bewusstheit



Bei der Dyslexie gehen die Forscher davon aus, dass Probleme mit der phonologischen Bewusstheit eine der Hauptursachen sind. Als phonologische Bewusstheit wird die Fähigkeit bezeichnet, bei gesprochenen Wörtern die einzelnen Laute wahrzunehmen und zu identifizieren. Kindern, die Schwierigkeiten mit der phonologischen Bewusstheit haben, fällt es zum Beispiel schwer zu verstehen, was passiert, wenn man beim Wort „Katze“ das K weglässt.

Allerdings ist es nicht notwendigerweise so, dass Kinder, die nur Probleme mit der phonologischen Bewusstheit haben, auch automatisch Dyslexiker sind.

In der Forschung spricht man heute eher von „multiple risk factors“, die für eine Entwicklungsstörung verantwortlich sind. Wenn mehrere Risikofaktoren zusammenkommen, ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass eine Dyslexie vorhanden ist.

Verlauf



Der Verlauf einer Entwicklungsstörung kann sich verändern, auch deshalb, weil die Anforderungen an diese Person sich im Laufe der Zeit ändern. So kann eine Dyslexie in der Regel erst dann diagnostiziert werden, wenn ein Kind zur Schule geht und lesen und schreiben gelernt hat. Allerdings haben viele dieser Kinder bereits vorher Probleme mit der Sprache. Dadurch kann es vorkommen, dass ein Kind in der Vorschule mit einer spezifischen

Sprachentwicklungsstörung (auch noch „Dysphasie“) diagnostiziert wird. Mit entsprechender Hilfe können sich die Probleme in der gesprochenen Sprache verringern, jedoch können die Kinder später in der Grundschule Probleme beim Lesen und Schreiben haben und fallen dann unter die Kategorie „Dyslexie“. Mit spezifischer Unterstützung kann es sein, dass später die Leseschwäche besser wird und die Probleme mit dem Schreiben stärker in den Vordergrund treten.

Behandlung



Nach der Diagnose gibt es eine Reihe von Übungen, die durchgeführt werden können, damit das Kind besser lesen oder rechnen lernt. In der Regel werden die Bereiche, in denen die Kinder Schwierigkeiten haben, spezifischer trainiert. Ferner können auch die Stärken des Kindes besser gefördert werden, damit es Selbstbewusstsein aufbaut. Eine weitere Maßnahme besteht darin, dem Kind Hilfsmittel zur Verfügung zu stellen, indem der Lehrer

ihm bei der Prüfung mehr Zeit gibt oder ihm erlaubt, einen Spellchecker oder eine Rechenmaschine zu benutzen. Entwicklungsstörungen sind nicht im klassischen Sinne „heilbar“, doch bestimmte Übungen können dazu beitragen, dass sich die Situation der Betroffenen verbessert.

Screening

Im Bereich Sprache führt das „Centre de logopédie“ ein Screening aller Kinder im „Préscolaire“ durch. Wenn ein Kind auffällig ist, wird es mit seinen Eltern eingeladen, um ausführlichere Tests durchzuführen. Die Eltern müssen aber entscheiden, ob sie das wollen oder nicht.

Für Kinder im Alter von 30 Monaten bietet zudem der „Service audiophonologique“ kostenlos Sprachtests („Bilan 30“) an. Alle Eltern werden eingeladen, mit ihrem Kind an diesem freiwilligen Screening teilzunehmen.

Spezifische Screenings in den Bereichen Dyslexie, Dyspraxie und Dyskalkulie gibt es in Luxemburg aber bislang nicht.



Tests

Wird ein Kind in der Schule auffällig, setzen die Lehrer in der Regel die Eltern in Kenntnis. Es bietet sich dann die Möglichkeit, spezifische Tests in einer der dem Bildungsministerium unterstellten „Equipes multiprofessionnelles“ der „Education différenciée“ durchführen zu lassen. Diese Evaluierung wird vom Staat bezahlt, doch es muss mit längeren Wartezeiten (von bis zu sechs Monaten) gerechnet werden. Die Eltern können ihr Kind aber auch, auf eigene Kosten, bei einem privaten Professionellen (zum Beispiel Psychologen) testen lassen, was allerdings mit weitaus höheren Kosten verbunden ist.



Früherkennung

Insgesamt gilt, je früher eine Entwicklungsstörung erkannt und behandelt wird, umso besser für die Entwicklung des Kindes. Wenn Entwicklungsstörungen nicht oder nicht rechtzeitig erkannt werden, was häufig der Fall ist, kann es zu weiteren sogenannten Sekundärstörungen wie emotionalen Auffälligkeiten oder Verhaltensstörungen kommen. Diese entstehen vor allem dann, wenn ein Kind nicht diagnostiziert und ordentlich behandelt wird, wodurch es zu Schulproblemen kommen kann, die häufig mit Frustrationen verbunden sind. Bei vielen Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten liegt auch eine kognitive Entwicklungsstörung vor. Die Sekundärstörungen verschlimmern natürlich die Situation des Kindes.



Mehrsprachigkeit

Eine besondere Herausforderung stellt in Luxemburg die Mehrsprachigkeit dar. Weil die Kinder in der Schule auf deutsch lesen lernen, ist es für die Professionellen manchmal schwer herauszufinden, ob ein Kind eine Lesestörung (Dyslexie) hat oder ob es sich um eine Leseschwäche handelt, die darauf zurückzuführen ist, dass das Kind nicht ausreichend mit der deutschen Sprache vertraut ist. Hinzu kommt, dass es bislang

keine spezifischen Tests für Luxemburg gibt, die die Situation des mehrsprachigen Schulsystems und der heterogenen Schulpopulation berücksichtigen. Deshalb muss auf Tests aus anderen Ländern wie Deutschland oder Frankreich zurückgegriffen werden, die häufig keine zuverlässige Diagnose für in Luxemburg aufgewachsene Kinder zulassen. Die Forscher der Uni Luxemburg würden gerne Tests entwickeln, die die Situation der Mehrsprachigkeit berücksichtigen. Allerdings erhalten sie dafür nicht die notwendigen finanziellen Mittel. Der „Fonds national de la recherche“ zum Beispiel unterstützt nur Forschungsprojekte mit einem internationalen Impact.

